Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 42 (1986)
Heft: 3

Buchbesprechung: Buchkiosk
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchkiosk

Wir sind auch noch da!

Die SPD-Politikerin Herta Däubler-Gmelin und die Autorin Marianne Müller haben sich für ein Buch zusammengetan, das sich mit der Situation älterer Frauen in der Bundesrepublik Deutschland befasst. Mit acht Millionen sind die Frauen über 60 heute eine der grössten "Randgruppen" der BRD: von der Gesellschaft kaum anerkannt, von der offiziellen Politik nahezu ignoriert, leben sie häufig in finanziell bedrückenden Verhältnissen, vereinsamt, resigniert. In diesem Buch ist von der Lebensleistung einer Generation die Rede, der die deutsche Gesellschaft viel verdankt, und davon, wie wenig die Gesellschaft ihnen das dankt, unter welch unwürdigen Bedingungen viele dieser Frauen leben. Sie hatten zusätzlich zu dem Pech, das kleine Leute in "grossen Zeiten" zu haben pflegen - die älteren von ihnen haben zwei Weltkriege, alle den einen, bisher schrecklichsten Krieg erlebt -, noch das Unglück, als Angehörige eines diskriminierten Geschlechts zur Welt gekommen zu sein. Minimale Bildungs- und Berufschancen, die NS-Zeit, in der die Frauen für den Verlust fast aller Rechte entschädigt wurden mit der Möglichkeit, sich das Mutterkreuz zu verdienen, Rüstungsproduktion und Wiederaufbau und schliesslich die Doppelbelastung berufstätiger Hausfrauen, ohne die es das "Wirtschaftswunder" nicht gegeben hätte - das sind die Stationen der meisten Biographien dieser Frauengeneration. Der Dank des Vaterlands besteht jetzt für viele in Renten unter dem Sozialhilfeniveau und sozialer Ausgrenzung. Dieses Buch ist ein Plädoyer für eine aktive Politik zugunsten dieser Frauen. Es soll aber darüber hinaus den Betroffenen Selbstbewusstsein vermitteln, ihnen Mut machen, sich zu wehren und gegen Zumutungen zu protestieren. Das Buch richtet sich schliesslich auch an die jüngeren Frauen; sie sind die alten von morgen. Und es muss verhindert werden, dass sich die Benachteiligung von Frauen in jeder Generation wiederholt. Nur wenn Frauen aller Altersstufen sich verstärkt zu Wort melden und ihre Rechte und Interessen selbstbewusst vertreten, können sie ihre Lebensumstände, vor allem die im Alter, dauerhaft verbessern - auch in der Schweiz, denn sehr viele Erkenntnisse in diesem Buch haben Allgemeingültigkeit, über die Situation der deutschen Frauen hinaus.

(Herta Däubler-Gmelin/Marianne Müller: "Wir sind auch noch da! Ältere Frauen zwischen Resignation und Selbstbewusstsein", Verlag Neue Gesellschaft, Bonn, 167 Seiten, Fr. 24.--)

Frau Holle, die gestürzte Göttin

Sonja Rüttner-Cova studierte Tiefenpsychologie am Lehr- und Forschungsinstitut Szondi in Zürich. Seit vielen Jahren betreibt sie intensiv Matriarchatsforschungen, deren Ergebnisse sie in zahlreichen Kursen, in Vorträgen,

an Frauentagungen und Workshops weitervermittelt. In ihr Buch "Frau Holle - die gestürzte Göttin" sind diese praktischen Erfahrungen eingeflossen. Sonja Rüttner-Cova zeigt auf, dass alle Menschen in ihrer frühen Kindheit eine seelische Entwicklungsstufe im Mutterumfeld durchlaufen, die als psychisches Matriarchat bezeichnet werden kann. Interessant ist die Feststellung, dass Bedürfnisse, Erfahrungen und Prägungen aus dieser persönlich-matriarchalen Entwicklungsphase sowohl die Entstehung des politischen Matriarchats als auch dessen Unterdrückung durch das Patriarchat beeinflusst haben. Gesetze und Normvorstellungen der patriarchalen Gesellschaft widerspiegeln unbewusste und unbewältigte Ängste, Sehnsucht und Wünsche des Kindes, die sich als Abkömmlinge des psychischen Matriarchats entlarven lassen. Die kollektiven Verdrängungs- und Verleugnungsmechanismen gegenüber Frauen- und Muttermacht sind mit den Ichabwehren des einzelnen Individuums identisch und können, wie im Buch nachgewiesen wird, in unseren Volksmärchen aufgespürt werden. Am Beispiel von Frau Holle, der bekannten und beliebten Märchenfrau, die als grosse germanische Muttergottheit noch bis ins 17. Jahrhundert Verehrung fand, wird aufgezeigt, wie mit der Verbreitung des Christentums die Göttin gestürzt wurde. Brauchtum, Überlieferungen aus Volks- und Aberglauben geben Zeugnis von der Entmachtung der ganzheitlichen Göttin und der gleichzeitigen Spaltung des Frauenbildes in Hexe und Maria, in Gut und Böse. Die Symbolsprache der Volksmärchen weist auf Mythisches hin und deutet den Wandel vom Matriarchat zum Patriarchat an. Dieser folgenschwere Prozess hat irreale Rollenbilder geprägt. Fixierungen, an denen Frauen und Männer leiden. Der Einblick in diesen kollektiven Vorgang und die bewusste Auseinandersetzung mit ihm hilft, Ängste abzubauen, und erleichtert Frau und Mann Individuation, Identitätssuche; er öffnet den Zugang zur eigenen Spiritualität und fördert die Verwirklichung echter Partnerschaft.

(Mitg.)

(Sonja Rüttner-Cova: "Frau Holle - die gestürzte Göttin", Sphinx Verlag, Basel, 203 Seiten, Fr. 28.--)

Kallocain und der "weibliche Orwell"

George Orwells "1984" (seit 1948 ein Evergreen) war der Bücherhit des Jahres 1984 - selbstverständlich. Dass lange vor dem Erscheinen von Orwells Buch, nämlich 1940, die schwedische Schriftstellerin Karin Boye (1900-1941) einen Roman veröffentlicht hat, der sich ebenfalls mit der totalen Überwachung aller Bürger/innen in einem totalitären Staat auseinandersetzt, blieb so gut wie unbekannt - selbstverständlich. 1947 ist Boyes "Kallocain - Roman aus dem 21. Jahrhundert" zum ersten Mal in deutscher Übersetzung bei der Büchergilde Gutenberg erschienen. Und nun hat der Neue Malik-Verlag, der sich der Werke von Karin Boye annimmt, nach der Hardcover-Ausgabe eine preis-

wertere, broschierte Ausgabe herausgebracht, um dem Werk zu einem grösseren Durchbruch zu verhelfen. Einige Rezensenten apostrophierten Karin Boye gnädig als "Schwester Orwells" oder "weiblicher Orwell"... Ihre Eigenständigkeit wird schlicht ignoriert. Karin Boye hat keinen mit technischen Details gespickten Science-Fiction-Roman geschrieben. Der Held des Buches, Leo Kall, hat eine Droge entwickelt, das Kallocain, das die Menschen dazu bringt, ihre verborgensten Gedanken zu äussern. Leo Kall ist ein unauffälliger, gehorsamer Bürger, eifrig bestrebt, dem Staat an seinem Arbeitsplatz in der Chemiestadt Nr. 4 treu zu dienen. Es stört ihn nicht, dass in seiner Wohnung eine die Familie bespitzelnde Hausgehilfin arbeitet, dass in seinem Schlafzimmer, wie bei allen Bürgern des Landes, Polizei-Auge und -Ohr eingebaut sind, dass jeder die Pflicht hat, seine "Mitsoldaten" auf staatsschädliche bzw. staatsfeindliche Äusserungen und Handlungen hin zu beobachten. Er hat sich damit abgefunden, dass er nur in Ausnahmefällen (Krankheit o.ä.) die hermetisch abgeschlossenen Wohn- und Geschäftsbauten verlassen darf, um auf dem Dach den Himmel zu sehen und frische Luft zu atmen, dass er nur unter Bewachung und mit amtlicher Genehmigung seinen Wohnort verlassen darf, um in eine andere Stadt des Landes zu reisen. Sorgen macht ihm seine Frau, die er verdächtigt, mit seinem Vorgesetzten eine Art von Verhältnis gehabt zu haben. Nach vielen Experimenten an Menschen vom "Freiwilligen Opferdienst", d.h. geistigen und körperlichen Krüppeln, spritzt er seiner Frau die "Wahrheitsdroge". Allerdings erfährt er nicht das, was er erwartet hat; er erfährt seine eigene Schwäche und Hilflosigkeit angesichts der Macht, die in seinen Händen liegt, und angesichts der verheerenden Folgen, die die Droge bereits angerichtet hat. Jeder kann jeden anzeigen, damit er dem "Wahrheitstest" mit Kallocain unterzogen wird. Nicht konforme Gedanken und "staatsfeindliche" Handlungen werden sofort bestraft, Familien und menschliche Beziehungen zerstört. Karin Boye schildert mit beklemmender Intensität Zustände, in denen der Mensch herausgefordert wird, sich total anzupassen oder wider jede "Vernunft" Widerstand gegen ein System zu leisten, das ihm seine Menschlichkeit zerstört. Ein spannend geschriebenes, ausserordentlich wichtiges Buch!

(Karin Boye: "Kallocain - Roman aus dem 21. Jahrhundert", Neuer Malik-Verlag, Kiel, 192 Seiten, Fr. 14.--)

Notizen

● Das Boldernhaus Zürich veranstaltet zum Jahr des Friedens 1986 eine Vortragsreihe "Friedensstifterinnen", und zwar über Gertrud Kurz (mit Rosemarie Kurz/CFD), Rosika Schwimmer und der Frauen-Friedenskongress von 1915 (mit Rose Rauther); zur Frauen-/Friedens-/Oeko-Bewegung ist Petra Kelly angefragt worden und für die Frauen-/Friedensbewegung in Italien